

<b>Zeitschrift:</b>	Publikationen der Schweizerischen Musikforschenden Gesellschaft. Serie 2 = Publications de la Société Suisse de Musicologie. Série 2
<b>Herausgeber:</b>	Schweizerische Musikforschende Gesellschaft
<b>Band:</b>	10 (1964)
<b>Artikel:</b>	Das Tempo in der Musik des XIII. und XIV. Jahrhunderts
<b>Autor:</b>	Gullo, Salvatore
<b>Kapitel:</b>	III: Die Tempograde
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-858883">https://doi.org/10.5169/seals-858883</a>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 09.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

### III. DIE TEMPOGRADE

Im vorangehenden Abschnitt sind die Zeugnisse zusammengestellt, die allgemein gehaltene Hinweise auf die Vortragsweise und das Tempo enthalten. Nun soll auf alle jene Theoretikerstellen eingegangen werden, die als Belege für die Kenntnis und den Gebrauch verschiedener Tempograde gelten dürfen. Die entsprechenden Passus stammen aus den Schriften von Aribō scholasticus (11. Jh.), Petrus le Viser (letztes Drittel des 13. Jh.), Anonymus IV (um 1275) und Jacobus von Lüttich (um 1330).

#### 1. Die Romanus-Buchstaben

Bereits die Neumenschrift kennt eine Dreiheit « celeritas-mediocritas-tarditas ». In der St. Galler-Notation beispielsweise<sup>1</sup> finden sich dafür die Buchstaben c = « cito » oder « celeriter » (auch etwa st = « statim » oder « strictim »), m = « mediocriter », und t = « trahere » oder « tenere » (auch etwa x = « expectare »).<sup>2</sup>

Ende 11. Jh. berichtet darüber Aribō scholasticus : « Unde in antiquioribus antiphonariis utrisque c, t, m reperimus persaepe, que celeritatem, tarditatem, mediocritatem innuunt. »<sup>3</sup>

Es wäre mißverständlich, die Stelle mit J. Wolf so auszulegen, als handle es sich hier um Tempobezeichnungen im engern Sinn.<sup>4</sup> Dadurch nämlich, daß sich die Gültigkeit dieser sogenannten Romanus-Buchstaben allein auf diejenige Neume (bzw. Neumengruppe) bezieht, über die eines der erwähnten Zeichen gesetzt ist, kommt ihnen lediglich die Bedeutung einer metrisch-rhythmischen Indikation zu,

<sup>1</sup> Ähnlich auch in den Notationen von Metz und Chartres. Vgl. G. Suñyol, *Introduction à la paléographie grégorienne*, Paris-Tournai-Rom 1935, S. 140 ff.

<sup>2</sup> G. Suñyol, a. a. O., S. 134.

<sup>3</sup> GS II, S. 227a. Vgl. G. Suñyol, a. a. O., S. 468.

<sup>4</sup> J. Wolf, « GdM », S. 66.

die das Tempo bestenfalls dann zu tangieren vermag, wenn das betreffende Zeichen sich über mehrere Neumengruppen hinzieht.<sup>1</sup> Als Bezeichnungen verschiedener Tempograde sind die Romanus-Buchstaben deshalb außer Betracht zu stellen.

## 2. Die Tempograde bei Petrus le Viser

Wesentlich anderer Natur und offensichtlich mit der eigentlichen Tempofrage aufs engste verbunden sind die Äußerungen von Petrus le Viser<sup>2</sup>, die der 1326 schreibende R. de Handlo in seine «Regulae»<sup>3</sup> aufgenommen hat.

Vorab stellt Petrus le Viser fest, daß sich die Notenwerte Longa, Semilonga, Brevis und Semibrevis in den drei Tempograden «more longo», «more mediocri» und «more lascivo»<sup>4</sup> bewegen können. «Triplici vero more longe, semilonge, breves et semibreves in voce proferuntur, scilicet more longo, more mediocri, et more lascivo.»<sup>5</sup>

Folgende Erläuterungen ermöglichen die Unterscheidung dieser drei Tempograde:

1. Im langsamen Tempo «more longo» können Semibreven, soviele es auch immer sind, mit Longen, Semilongen und Breven vermischt auftreten. «More vero longo semibreves quotquot sunt, cum longis, semilongis et brevibus proferri et describi possunt.»<sup>6</sup>

In diesem Tempo finden alle Regeln betreffend die Gleichheit oder Ungleichheit der Semibreven Anwendung. «... omnes precedentes regule tangentes de equalitate et inequalitate semibrevium locum habent.»<sup>7</sup> Die wichtigsten dieser Regeln lauten<sup>8</sup>:

a) Zwei Semibreven zwischen zwei längern Noten (Longen oder Breven, bzw. Longa und Brevis) gelten  $1/3 + 2/3$  des Breviswertes.

b) Drei Semibreven werden immer gleich gemessen, nämlich  $1/3 + 1/3 + 1/3$  des Breviswertes.

<sup>1</sup> Vgl. G. Suñyol, a. a. O., S. 135.

<sup>2</sup> Vermutlich letztes Drittel des 13. Jahrhunderts.

<sup>3</sup> CS I, S. 383 ff.

<sup>4</sup> *lascivus* = lustig, *munter* = schnell.

<sup>5</sup> CS I, S. 388a.

<sup>6</sup> CS I, S. 388b.

<sup>7</sup> Ebenda.

<sup>8</sup> Vgl. CS I, S. 387a f.

c) Vier Semibreven zwischen längern Noten werden in Zweiergruppen zu je einem Breviswert zusammengefaßt, also  $1/3 + 2/3 + 1/3 + 2/3$  Breviswert.

d) Empfehlenswert ist es, wie Petrus de Cruce Divisionspunkte nach zwei, bzw. drei Semibreven zu setzen.

Wo Semibreven « more longo » gesetzt sind, gelten ferner auch die Regeln des Petrus de Cruce, daß vier Semibreven (getrennt oder in Konjunktur gesetzt) den Wert einer einzigen Brevis einnehmen, wenn sie zwischen Breven und ligierten oder obliquen Semibreven stehen. « Quatuor semibreves divise sive conjunte brevem valent unam, vel inter breves et semibreves ligatas vel obliquas posite sunt. »<sup>1</sup> Dasselbe gilt auch für vier, fünf, sechs oder sieben Semibreven, wenn sie zwischen getrennten Semibreven stehen und durch einen Divisionspunkt von ihnen abgetrennt sind. « Si inter semibreves divisas semibreves quatuor divise inveniantur, et punctus post eas sequatur, tunc unius brevis valorem habebunt. Etiam est dicendum si quinque, vel sex, vel septem inveniantur, cum punctus eas sequente. »<sup>2</sup>

2. Im mittleren Tempo, « more mediocri », können drei, vier oder fünf Semibreven pro Breviswert auftreten, und neben Semilongen und Breven (zuweilen auch noch Longen) stehen ; es ist dann aber nötig, diese Semibreven in Konjunktur zu setzen ; müssen sie aber getrennt notiert werden, dürfen nicht mehr als drei Semibreven pro Breviswert stehen. « More mediocri proferuntur tres, vel quatuor, vel quinque semibreves pro brevi cum semilongis et brevibus, et aliquando cum longis, et tunc has semibreves oportet conjungi, non dividi, et si dividi debeant, sint tres et non plures divise. »<sup>3</sup> In diesem Tempograd sind zwei Semibreven gleich zu messen, drei dagegen ungleich, vier wieder gleich und fünf ungleich, denn die oben erwähnten Regeln betreffend die Gleichheit und Ungleichheit der Semibreven haben im mittleren Tempo keine Gültigkeit. « More tamen longo omnes precedentes regule tangentes de equalitate et inequalitate semibrevium locum habent, more tamen mediocri nequaquam. »<sup>4</sup>

3. Im schnellen Tempo schließlich, « more lascivo », können nebeneinander Longen, Semilongen, Breven und Semibreven (minores

<sup>1</sup> CS I, S. 389a.

<sup>2</sup> Ebenda.

<sup>3</sup> CS I, S. 388b.

<sup>4</sup> Ebenda.

und majores, in getrennter, ligierter oder obliquer Form) und manchmal sogar Doppellongen auftreten. « More lascivo proferuntur longe, semilonge et breves cum semibrevi minori et majori, divisis, ligatis vel obliquis, et aliquando cum eis proferuntur longe duplices. »<sup>1</sup>

In diesem Tempograd können weder drei, noch vier oder fünf Semibreven vorkommen, wenn nicht gleichzeitig Longen und Semilongen (und dementsprechend wohl auch Doppellongen) ausgelassen werden, so daß nur noch Breven und Semibreven übrigbleiben, wobei nicht mehr als zwei oder drei Semibreven pro Breviswert gesetzt werden sollen. « ... sed nec tres, nec quatuor, nec quinque semibreves in hoc more inveniuntur, nisi omittantur longe et semilonge ; et tunc eis omissis proferuntur breves et semibreves, scilicet due vel tres pro brevi, non plures. »<sup>2</sup>

Ferner erläutert Petrus le Viser, daß eine Reihe frankonischer Alterationsregeln, die wohl im langsamen Tempo Geltung haben, im schnellen Tempo keine Anwendung finden. So kann beispielsweise im schnellen Tempo die Brevis nicht alteriert werden, und sie ist stets gleich (einzeitig) zu messen. « In hoc vero more denegamus omnem brevem alteram et omnes brevium inequalitates, quarum equalitatem affirmamus. »<sup>3</sup> Zwei Breven zwischen zwei Longen gesetzt, sind gleich zu messen, die Longen aber zweizeitig (imperfekt), so daß die Regel, nach der diese Longen perfekt zu messen seien<sup>4</sup> (sie hat ihre volle Geltung im langsamen Tempo) keine Anwendung findet. « Due igitur breves inter duas longas posite in hoc more sunt equales, ambe longe imperfecte, et sic deneganda est regula quarta tertie rubrice que tamen locum habet in longo more. »<sup>5</sup> Drei Breven zwischen zwei Longen gesetzt, sind ebenfalls gleich zu messen ; sie bewirken jedoch die perfekte Dreizeitigkeit der sie umschließenden Longen, es sei denn, es gehe ihnen eine Brevis oder ein entsprechender Wert voraus oder folge ihnen. « Si tamen in hoc more lascivo tres breves inter duas longas inveniantur, ambe longe erunt perfecte, nisi brevis vel valor eas precedat vel sequatur... Breves vero inter ipsas longas posite sunt equales. »<sup>5</sup>

<sup>1</sup> CS I, S. 388 b.

<sup>2</sup> Ebenda.

<sup>3</sup> CS I, S. 389a.

<sup>4</sup> CS I, S. 388b.

<sup>5</sup> CS I, S. 389a.

Das wesentlichste Kriterium zur Unterscheidung der drei Tempograde ist also (abgesehen von den mensuraltechnischen Einzelheiten), die Zahl der Semibreven, die pro Brevis gesetzt sind. Im langsamsten Tempo sind es unbeschränkt viele (d.h. im Maximum wohl neun Semibreven)<sup>1</sup>, im mittleren Tempo drei bis fünf Semibreven und im schnellsten zwei bis drei Semibreven.

Daraus läßt sich nun das Verhältnis bestimmen, in dem die drei Tempograde zueinander stehen. Setzt man für das « more longo » ein Maximum von neun Semibreven, für das « more mediocri » ein solches von fünf Semibreven und für das « more lascivo » eines von drei Semibreven pro Breviswert, dann wird ersichtlich, daß das langsame Tempo nicht ganz doppelt so langsam ist wie das mittlere, und das schnelle nicht ganz doppelt so schnell wie das mittlere. Oder in Zahlen ausgedrückt :

« more longo » : « more mediocri » : « more lascivo » = 9 : 5 : 3.

Aus dem Umstand, daß die pro Breviswert gesetzte Anzahl Semibreven das Kriterium für die Bestimmung des jeweiligen Tempogrades bildete, läßt sich schließen, daß die Dauer der Semibrevis unveränderlich, konstant war, die Dauer der längeren Notenwerte dagegen variabel.<sup>2</sup> Auf die Brevis bezogen heißt das, daß sie im langsamsten Tempo, « more longo », rund drei bis viereinhalb mal länger zu messen ist, als im schnellsten « more lascivo » : ein Verhältnis, das durchaus natürlich anmutet und genügend Spielraum für verschiedenste Tempönüancen zuläßt.

### 3. Die Tempograde bei Anonymus IV

Ähnlich wie Petrus le Viser kennt auch der englische Anonymus IV<sup>3</sup> grundsätzlich die drei Tempograde langsam – mittelschnell – schnell. Nur erfährt bei ihm jeder der drei Grade noch eine Differenzierung. « Diversitas altera... est, quando una pars procedit secundum modum

<sup>1</sup> Vgl. Joh. de Garlandia jun. (CS I, S. 389b) : « Pro valore brevis sumuntur tres semibreves, vel quatuor, vel quinque, vel sex, vel septem, vel octo, vel novem : ad quas pertinet unus brevis proportio. » Desgleichen Jacobus von Lüttich (CS II, S. 401b) : « Unus autem alias pro perfecto tempore non modo quinque semibreves, sex et septem posuit, sed etiam octo et aliquando novem ... »

<sup>2</sup> Vgl. unten, S. 74 ff.

<sup>3</sup> CS I, S. 327 ff.

discantus, ut supradictum est, et hoc per modum delectabilem, tempore debito tardo procedendo, tardiore, tardissimo; veloci, velociore, velocissimo; mediocri, mediocriore, mediocrissimo<sup>1</sup>; et dicitur in primo statu mensurationis tempus, vel secundo, vel tertio; et hoc augmentando, vel decrescendo, vel mediando. »<sup>2</sup>

Die Stelle ist nicht ohne weiteres verständlich. Es muß gesagt werden, daß Anonymus IV damit ein Charakteristikum der großen dreistimmigen Choralbearbeitungen des Notre Dame-Kreises geben will (« intendimus tractare de triplis majoribus... »).<sup>3</sup>

Folgende Möglichkeiten der Setzweise hat er bereits angeführt:

- a) Alle drei Stimmen bewegen sich in verschiedenen Mensuren.
- b) Die beiden Oberstimmen bewegen sich in verschiedenen Mensuren, der Tenor bringt dazu bloß zwei Haltetöne pro Melodieabschnitt.
- c) Der Tenor bringt zwei Haltetöne (wie unter b), die Oberstimmen aber bewegen sich zeitweise nach Art des « discantus »<sup>4</sup> und zeitweise nach Art des « organum »<sup>4</sup>, ohne indessen weder das eine noch das andere zu sein.

Als vierte mögliche Setzweise folgt hierauf die oben zitierte Stelle. Sie besagt, daß ein Teil des Triplums nach Art des « discantus » fortschreiten könne, und zwar in schöner Weise entweder langsam, langsamer, sehr langsam; oder schnell, schneller, sehr schnell; oder mittelschnell.

Schwer interpretierbar bleibt die komparativische Steigerung « mediocre – mediocrius – mediocrissimum ». Auf den ersten Blick ergibt sie keinen rechten Sinn, weil « mittelschnell » sich nicht steigern läßt. W. Niemann faßt denn auch die Stelle als offensichtlich rhetorischer Natur auf<sup>5</sup>, H. Sowa setzt ein « sic ! » dahinter<sup>6</sup>, und J. Wolf umgeht sie spürbar.<sup>7</sup>

Übersetzt man aber « mediocris » mit « mäßig » (im Sinne des modernen « moderato »), dann ist die Schwierigkeit behoben. Konkret

<sup>1</sup> Bei Coussemaker steht die grammatisch unbefriedigende Lesart « tarde procedendo, tardiori, tardissime; velociter, velociori, velocissime; mediocri, mediocriori, mediocrissime ».

<sup>2</sup> CS I, S. 361a.

<sup>3</sup> CS I, S. 360b.

<sup>4</sup> Vgl. unten, S. 34, Anm. 3.

<sup>5</sup> W. Niemann, « Ligaturen », S. 97.

<sup>6</sup> H. Sowa, « Anonymus », S. xxviii.

<sup>7</sup> J. Wolf, « GdM », S. 66.

betrachtet, läßt sich außerdem für den Passus eine Erklärung aus dem Begriff « status mensurationis » gewinnen (« ... et dicitur in primo statu mensurationis tempus, vel secundo, vel tertio ») :

Im ersten « status mensurationis » bewegt sich die Brevis (tempus) im langsamen bis sehr langsamen Tempo, im zweiten « status mensurationis » im schnellen bis sehr schnellen und im dritten « status mensurationis » im mäßigen bis sehr mäßigen Tempo. Diese Interpretation ermöglicht es, auch das « et hoc augmentando, vel decrescendo, vel mediando » sinnvoll einzubeziehen. Was sich vergrößert oder verringert, ist die Dauer der Brevis in den verschiedenen « status mensurationis ».<sup>1</sup> Berücksichtigt man außerdem, daß für das Tempo die Unterteilung der Brevis in zwei bis neun Semibreven von ausschlaggebender Bedeutung war<sup>2</sup>, dann läßt sich für die von Anonymus IV erwähnten neun Tempograde folgendes Schema aufstellen :

<i>Tempus :</i>	<i>Brevis-Unterteilung :</i>
tardissimum	9 Semibreven
tardius	8      »
tardum	7      »
mediocrissimum	6      »
mediocrius	5      »
mediocre	4      »
velox	3      »
velocius	2      »
velocissimum	–      » (B = SB)

Dieses Schema bedarf nun insofern einer Korrektur, als Anonymus IV (im Gegensatz zu Petrus le Viser) ausdrücklich erklärt, die Brevis sei ein Ton, der sich in bloß vier Semibreven unterteilen lasse (auf Instrumenten allerdings lasse er sich noch weiter unterteilen). « ... quod possit frangi veloci motu in duobus, tribus, vel quatuor, <sed non><sup>3</sup> plus in voce humana, quamvis in instrumentis possit aliter fieri. »<sup>4</sup>

<sup>1</sup> H. Sowa, « Anonymus », S. xxviii, Anm. 3, interpretiert die Stelle als dynamische Indikation, was nicht so recht in den Zusammenhang zu passen scheint.

<sup>2</sup> Vgl. oben, S. 24.

<sup>3</sup> Der Zusatz <sed non> stammt von J. Wolf (« GdM », S. 66). Er läßt sich auf Grund folgender Stelle bei Anonymus IV rechtfertigen : « ... si quatuor currentes pro una brevi ordinentur, sed hoc raro solebat contingere ; ultimi vero non in voce humana, sed in instrumentis cordarum possunt ordinari. » (CS I, S. 341).

<sup>4</sup> CS I, S. 328a.

Auf Grund dieser Stelle ist obiges Schema in das Folgende abzuändern :

a) Erster « *status mensurationis* » : Brevisbewegung = langsam

tempus tardissimum      Brevis unterteilt in 4 SB

tempus tardius            »            »            » 3 SB

tempus tardum            »            »            » 2 SB

b) Zweiter « *status mensurationis* » : Brevisbewegung = schnell

tempus velox              Brevis unterteilt in 4 SB

tempus velocius          »              » 3 SB

tempus velocissimum     »              » 2 SB

c) Dritter « *status mensurationis* » : Brevisbewegung = mäßig

tempus mediocrissimum Brevis unterteilt in 4 SB

tempus mediocrius        »              » 3 SB

tempus mediocre          »              » 2 SB

Im ersten Schema erschienen die neun Tempograde in kontinuierlicher Folge als Funktionen der jeweiligen Brevisunterteilung. Im zweiten Schema dagegen werden primär drei Haupt-Tempograde (langsam-mäßig-schnell) hervorgehoben, die erst in zweiter Linie durch die jeweilige Brevisunterteilung eine Differenzierung erfahren. Beide Darstellungen wollen indessen als Schemata aufgefaßt sein. Einzig die Tatsache, daß in den Mensuraltraktaten neun verschiedene Tempograde unterschieden werden, soll hier festgehalten werden.

Es bleibt noch darauf hinzuweisen, daß auch J. Wolf bei Anonymus IV die drei Tempograde schnell - langsam - mäßig feststellt.<sup>1</sup> Die Stelle aber, die er als Beleg anführt, scheint uns diskutabel. Zum mindest läßt sie eine zweite Interpretation zu. Der Passus lautet : « Brevis simplex est quod continet unum tempus... Sonus sub uno tempore potest dici sonus acceptus sub tempore non minimo, non maximo, sed medio legitimo breviter sumpto, quod possit frangi veloci motu in duobus, tribus, vel quatuor, *⟨sed non⟩ plus* in voce humana, quamvis in instrumentis possit aliter fieri. »<sup>2</sup>

Bei Anonymus IV erscheint diese Stelle im Zusammenhang mit der Definition der Notenwerte. Sie besagt denn auch zunächst nichts anderes, als daß die Brevis einem Ton von nicht allzu kurzer und nicht allzu langer, sondern von mittlerer Dauer entspreche, der sich durch

<sup>1</sup> J. Wolf, « GdM », S. 66, « tempus minimum, maximum, medium legitimum ».

<sup>2</sup> CS I, S. 328a. Vgl. unten, S. 56.

rasche Bewegung in zwei bis vier Teile spalten lasse. Will man mit J. Wolf hieraus Rückschlüsse auf das Tempo ziehen, dann ist man gezwungen, dem Begriff « tempus » in der Wendung « ... sub tempore non minimo, non maximo, sed medio legitimo... » die spezielle Bedeutung von « Tempo » beizumessen, was, wie sich noch zeigen wird, für das ausgehende 13. Jahrhundert noch entschieden zu früh ist. Mit « tempus » ist hier vielmehr das Zeitmaß (Zeit-Maß = Zählzeit = Brevis), also ein Zeitintervall bezeichnet, das nur dann einen Anhaltpunkt für die Bestimmung des Tempos bilden kann, wenn es auf eine größere Zeiteinheit (z. B. die Minute) bezogen wird.<sup>1</sup> Da dies bei Anonymus IV nicht der Fall ist, muß davon abgesehen werden, die Termini « tempus minimum », « tempus maximum » und « tempus medium legitimum » als Tempobezeichnungen festzuhalten.

#### 4. Die Tempograde bei Jacobus von Lüttich

Verschiedene Tempograde unterscheidet schließlich auch Jacobus von Lüttich im « Speculum musice » (um 1330)<sup>2</sup>. Die Polemik, die sich zwischen den Theoretikern seiner Zeit um die Anerkennung der Minima als kleinsten Notenwert entsponnen hatte, veranlaßt ihn, für die Ansicht der « Alten » einzutreten, d.h. die Unterteilung der Semibrevis in Minimen abzulehnen. Er begründet seine Stellungnahme folgendermaßen: « Ad majorem excusationem antiquorum et dictorum suorum intelligentiam, notandum est duplicem vel triplicem esse notularum musicalium longe, brevis et semibrevis mensurationem, citam scilicet, morosam et medium ; hoc moderni testantur. Dicit enim unus sic : tripliciter modulamur : aut tractim, aut velociter, aut medie ; et quocunque modo fiat, non est mutanda maneris notandi. »<sup>3</sup> Zur Rechtfertigung der « Alten » und zum bessern Verständnis ihrer Aussagen, so sagt Jacobus, sei zu bemerken, daß man die gebräuchlichen Notenwerte (Longa, Brevis, Semibrevis) in dreifacher Weise vorzutragen pflege : entweder langsam, oder schnell, oder mittelschnell. Dies werde auch von den « Modernen » zugegeben, von denen einer

<sup>1</sup> Das Verhältnis Zeitmaß—Tempo (Begriffe, die seit dem 17. Jh. als Synonyme verwendet werden) läßt sich auf folgende Formel bringen : Tempo = Zeitmaß pro Zeiteinheit, z. B. : Andante = 70 Zählzeiten pro Minute.

<sup>2</sup> CS II, S. 400 ff.

<sup>3</sup> CS II, S. 400b.

gesagt habe, es werde auf dreierlei Weise musiziert, nämlich langsam, oder schnell, oder mittelschnell, ohne daß dabei die Art der Notierung zu ändern sei.

Dieser Passus basiert offensichtlich auf der Anschauung, daß eine bestimmte Notengattung nicht eine bestimmte, unveränderliche Notendauer zu repräsentieren braucht. Die Note ist Symbol nicht für ein absolutes, sondern für ein relatives Zeitintervall, und zwar relativ stets inbezug auf das Tempo, in dem die betreffende Note vorgetragen wird. Der Brevis beispielsweise kommt im langsamen Tempo eine längere Dauer zu als im schnellen Tempo. Die Dauer der Brevis bestimmen, heißt also das Tempo bestimmen.<sup>1</sup>

Die Dauer der Brevis wird bei Jacobus ähnlich wie bei Petrus le Viser und Anonymus IV durch die Anzahl Semibreven bestimmt, in die sie unterteilt ist. « Dicendum igitur quod ibi dixerunt antiqui tempus perfectum non esse divisibile in plures semibreves quam tres, intelligunt de cita mensuratione... ».<sup>2</sup> Überall wo die Brevis in nicht mehr als drei Semibreven unterteilt war, herrschte bei den « Alten » (dh. vor 1320) das schnelle Tempo vor.

Diese generelle Regel hatte speziell in der Motettenpraxis Geltung : « Item cum dicerent antiqui brevem perfectam in tres semibreves, et non plures esse divisibilem, referebant se ad illud quod communis fiebat et regularis, in motetis specialiter. Hoc est quod pro tempore perfecto due inequaes semibreves vel tres equales et non plures ponerentur. »<sup>3</sup>

Im « hoquetus » dagegen und in gewissen andern, von Jacobus nicht näher bezeichneten Stücken, war die Dauer der Brevis dermaßen kurz, daß diese nicht bequem in drei Semibreven unterteilt werden konnte. Die Longen und Breven, in denen diese Stücke notiert waren, wurden nicht bloß im schnellen, sondern im schneilsten Tempo vorge tragen, so daß die Brevis die Dauer einer modernen Minima annahm. « Dixi in motetis, quia, si de hoquetis loquimur et aliis quibusdam mensuratis cantibus brevis perfecta ita citam, secundum antiquos, habet mensuram, ut non bene vel leviter pro ea tres semibreves dici possunt. Unde, quantum ad longas et breves per quas tales cantus

<sup>1</sup> Vgl. oben, S. 29.

<sup>2</sup> CS II, S. 400<sup>b</sup>.

<sup>3</sup> CS II, S. 400<sup>b</sup> f.

notabantur, non iam ibi locum habere videtur cita mensuratio, sed citissima, ut non plus teneatur ibi brevis perfecta quam nunc semi-brevis minima. »<sup>1</sup>

Über das mittlere und das langsame Tempo, die « mensuratio media » und die « mensuratio morosa », äußert sich Jacobus an folgender Stelle : « Quandoque tamen ad morosam et medium <mensurationem> se extenderunt <antiqui>, etsi raro, in qua plures semibreves quam tres pro perfecto posuerunt tempore. »<sup>2</sup> Wo die « Alten » sich des mittleren oder des langsamen Tempos bedienten, was selten vorkam, pflegten sie den Breviswert in mehr als drei Semibreven unterzuteilen. Wie im speziellen Fall diese Unterteilung erfolgte, wird nicht gesagt. Aus einigen dem Repertoire des Petrus de Cruce entnommenen Notenbeispielen<sup>3</sup> geht jedoch deutlich hervor, daß Jacobus die Unterteilung der Brevis in maximal neun Semibreven anerkennt. Es darf deshalb angenommen werden, daß in Analogie zu Petrus le Viser die Brevis im mittleren Tempo bis zu fünf Semibreven und im langsamem Tempo bis zu neun Semibreven enthalten konnte.

Hieraus ergibt sich für die von Jacobus erwähnten vier Tempograde folgendes Schema :

*Tempograd :*

1. Mensuratio morosa
2. Mensuratio media
3. Mensuratio cita
4. Mensuratio citissima

*Brevisunterteilung :*

- |  |
|--|
| max. 9 Semibreven  |
| max. 5 Semibreven  |
| max. 3 Semibreven  |
| — (Unterteilung ist nicht mehr « bene vel leviter » möglich) |

## 5. Zusammenfassung

Es darf festgehalten werden, daß die sogenannten Romanus-Buchstaben c, t und m (11. Jh.) entgegen der Auffassung von J. Wolf nicht als Tempo-Indikationen aufzufassen sind. Sie sind als rein metrische Zeichen zu verstehen.

Dagegen werden die Begriffe « more longo », « more mediocri » und « more lascivo » von Petrus le Viser (ca. letztes Drittel des 13. Jh.) eindeutig als Bezeichnungen für die Tempograde « langsam », « mäßig »

<sup>1</sup> CS II, S. 401a.

<sup>2</sup> Ebenda.

<sup>3</sup> Ebenda.

und « schnell » verwendet. Die Unterteilung der Brevis in maximal drei (more lascivo), maximal fünf (more mediocri) und maximal neun Semibreven (more longo) erlaubt die Unterscheidung dieser drei Tempograde.

Auch Anonymus IV (um 1275) erwähnt die drei Tempograde « langsam », « schnell » und « mäßig ». Er bezeichnet sie als ersten, zweiten und dritten « status mensurationis ». Jeder dieser drei Grade erfährt aber bei ihm zusätzlich eine Differenzierung in weitere drei Grade. Daraus ergeben sich die neun Tempostufen « tempus tardum, tardius, tardissimum ; velox, velocius, velocissimum ; mediocre, mediocrius, mediocrissimum ». Theoretisch hätte sich diese Skala analog zu Petrus le Viser mit der Brevisunterteilung in null bis neun Semibreven verbinden lassen. Da aber Anonymus IV bloß eine Unterteilung in maximal vier Semibreven kennt, erscheint dieser Zusammenhang als nicht genügend begründet. Es darf jedoch angenommen werden, daß die Unterteilung der Brevis in zwei bis vier Semibreven in bestimmter Weise die Differenzierung der drei « status mensurationis » ermöglichte. Dies in der oben dargestellten Art. (Vgl. S. 28.)

Bei Jacobus von Lüttich (um 1330) schließlich finden sich vier Tempograde unterschieden. Ihre Bezeichnungen lauten : « mensuratio morosa », « mensuratio media », « mensuratio cita » und « mensuratio citissima ». Auch hier dient die Unterteilung der Brevis in null bis neun Semibreven der Unterscheidung dieser Tempograde. Für die beiden schnellen Grade gibt Jacobus selber die Art der Unterteilung an : « mensuratio citissima » = keine Unterteilung möglich ; « mensuratio cita » = Unterteilung in maximal drei Semibreven. Für den mittleren und den langsamen Grad konnte auf Petrus le Viser abgestellt werden : « mensuratio media » = Unterteilung in maximal fünf Semibreven ; « mensuratio morosa » = Unterteilung in maximal neun Semibreven.

Es fällt auf, daß die Anzahl Semibreven, die eine Brevis enthält, für die Bestimmung des jeweiligen Tempogrades von entscheidender Bedeutung ist. Offensichtlich war der Musiker des 13. Jahrhunderts darauf bedacht gewesen, das Tempo eines Stückes so zu wählen, daß die kleinsten Notenwerte noch « bene vel leviter » vorgetragen werden konnten. Eine einleuchtende und natürlich anmutende Regel, die – dies wird sich noch zeigen – auch im 14. Jahrhundert volle Gültigkeit besaß.